

Die Ideenfabrik

Bremervörder „FrauenZimmer“ mit Vorbildfunktion

VON RALF G. POPPE

Rotenburg – Was hat der Landkreis Rotenburg, das der Bundestagsabgeordnete Oliver Grundmann (CDU) gern auch in seiner Heimatregion Stade etablieren würde? Und wohin zudem zum Beispiel Frauen aus den Nachbarkreisen anreisen? Hier handelt es sich um das Bremervörder „FrauenZimmer“. Es besitzt eine Strahlkraft weit über regionale Grenzen hinaus.

Grundmann hat mit dem CDU-Parteikollegen Marco Mohrmann das besagte „FrauenZimmer“ besucht, um sich über die dem Bremervörder Kultur- und Heimatkreis (KuH) angegliederte Arbeitsgruppe zu informieren. Ein Verein sollte nicht extra gegründet werden, weil jede Frau ohne Beiträge zum „FrauenZimmer“ kommen können soll. Damit für Spenden jedoch Belege ausgestellt werden dürfen, wurde man dem KuH angeschlossen.

Ein Ziel vom „FrauenZimmer“ ist, dass alle Frauen sich gleichberechtigt einbringen können. Deshalb war es auch relativ schwierig, Ingeborg Huth dazu zu bewegen, diesbezüglich über ihre Arbeit zu sprechen. Auf sie fiel das „Los“, weil sie sich einerseits mit großartigen Ideen einbringt, andererseits war sie es, die den Grundmann-Besuch erst ins Rollen brachte. Huth: „Ich möchte, dass wir als ‚FrauenZimmer‘ nicht für eine politische Richtung abgestempelt werden!“

Vor gut einem Jahr, zur offiziellen Eröffnung, war mit Ministerpräsident Stephan Weil schließlich jemand von der SPD zu Gast gewesen. Im Januar war die amerikanische Rocksängerin Monique Staffile von der Band „HER“ zu Besuch, um eine kleine Spende zu überreichen. „Wir sind für fast alles offen. Für alle Nationalitäten, für alle Hautfarben, für alle Religionen. Jedoch eben nur für Frauen!“ Über die Begründung muss die ehemalige



Aus alten Schallplatten fertigt Ingeborg Huth für das „FrauenZimmer“ Handtaschen.

FOTO: POPPE

Apothekerin selbst auch lächeln: „Das ist die einzige Einschränkung. Außer Männer ist sozusagen alles möglich.“ Und sie erklärt auch gleich, warum. „Für mich ist das Frauenzimmer genau zur richtigen Zeit entstanden. Ich war kurz davor, mich hier zu vergraben. Allein, mit verhältnismäßig wenigen Kontakten. Durch das Frauenzimmer habe ich dann Leute bemerkt, die ich sonst niemals kennengelernt hätte. Es sind tolle Frauen, die hier mitmachen. Es läuft jetzt etwas über ein Jahr, und die meisten der Damen kenne ich auch noch

nicht länger. Anna-Maria von Appen, die das Frauenzimmer sozusagen aufgezogen hat, hatte mich gefragt, ob ich da mitmachen möchte. Wir kannten uns von ihrer beruflichen Tätigkeit her. Sie ist die Ideengeberin, die Gründerin.“ Das Wort Leitung möchte sie nicht so gern, denn es hat eigentlich niemand die absolute Leitung. „Wir sind eine Initiativgruppe, obwohl wir dafür eigentlich auch schon wieder zu viele sind. Es sollen sich viele verantwortlich fühlen. Das Frauenzimmer ist ein Raum für viele gleichberech-

tigte Frauen, die sich nicht hervorheben, sondern sich lediglich einbringen möchten, damit es ein komplettes Ganzes wird. Einige von ihnen kommen aus Syrien. Sie sind Kurdinnen. Sie haben zeitweise bei uns sogar das Kopftuch abgenommen. Weil sie wissen, dass es ein geschützter Raum ist. Hier können sie das tun.“ Das „FrauenZimmer“ ist montags, mittwochs und freitags geöffnet. „Wir unterhalten uns in Deutsch. Die kurdischen Damen gehen hier in Deutschkurse, die Kinder gehen hier zur Schule, sprechen recht gut deutsch. Das bringt der Kontakt auch mit sich.“

Nun läuft jedoch bald die „Mietfreiheit“ in den bisherigen Räumen ab, und das „FrauenZimmer“ muss sich selbst finanzieren. Das ist ein großes Problem – Mohrmann hat jedoch bereits diesbezüglich seine Unterstützung definitiv zugesagt, da könne man ihn zitieren, ließ er beim Besuch verlauten. Doch die Damen vom „FrauenZimmer“ möchten natürlich nicht untätig sein. Ingeborg Huth bringt sich auch hier mit besonders innovativen Ideen ein. Kürzlich fertigte sie die erste Handtasche aus alten Vinyl-Schallplatten. Mit dem Ergebnis ist sie noch nicht ganz zufrieden. Bis zum Bremervörder Weihnachtsmarkt soll das Endergebnis stimmen. „Wenn es aufwendig und schwierig ist, stört mich das nicht. Mich stört nur, wenn das Ergebnis mich nicht überzeugt. Ich muss immer irgendwie kreativ sein, einen Sinn hinter meinem tun finden.“ Weitere kreative Ideen wird Ingeborg Huth auf dem Markt präsentieren und für das „FrauenZimmer“ verkaufen. Was es, neben der Schallplattenhandtasche noch alles geben kann, möchte sie ungern verraten. „Weil bereits Leute Ideen, die ich kommuniziert hatte, aufgegriffen haben, und derartige Produkte auf Kunstmärkten als fertige Ware verkauft.“